

die japanische Realität auch mit ihren eigenen Idealen zu konfrontieren, ohne sich ihnen auszuliefern - und vor allem auch, unsere Ideale an unserer eigenen Realität zu relativieren. Dazu gibt es zwar einzelne Ansätze; letztendlich scheint Coulmas aber - ungeachtet der sehr selbstkritischen Diskussion im "Westen" - sehr genau zu wissen, wie eine moderne Gesellschaft auszusehen hat, und er gibt angesichts unvermeidlicher Irritationen verständnisvoll zu bedenken, daß "die Moderne (...) in Japan noch sehr jung" (S.230) und die "Feudalordnung" noch nicht völlig überwunden sei.

"Was die japanische Gesellschaft zusammenhält, sind nicht abstrakte ethische Prinzipien, sondern ist die Befolgung der Etikette in der Hinwendung zum anderen durch minutiöse Beachtung des Details" (S.238). Das ist nicht unplausibel und unter Stichworten wie Partikularismus und Universalismus häufig diskutiert worden. Die Frage ist nur, ob der Satz die Gegenprobe aushält: Wird unsere deutsche, wird irgendeine "westliche" Gesellschaft durch abstrakte ethische Prinzipien zusammengehalten? Oder wird hier die verwirrende Phänomenologie einer fremden Gesellschaft gegen ein sympathisches, aber eben doch reichlich idealisiertes Selbstbild ausgespielt?

Volker Schubert

### **Paul Kevenhörster: Japan. Außenpolitik im Aufbruch.**

Opladen: Leske und Budrich, 1993, 275 S.

Nachdem bereits vor dem Ende des Ost-West-Konflikts in Europa die Diskrepanz zwischen der ökonomischen und politischen Rolle Japans im internationalen Kontext beträchtliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte, ist es mit Beginn der neunziger Jahre zu einem erneuten Interesse an den Perspektiven der japanischen Außenpolitik gekommen. Ursache sind zunehmende Handelsfraktionen zwischen Japan und vor allem den USA, der Ausbau des japanischen Militärpotentials und die Erweiterung japanischer Entwicklungshilfeleistungen, die sämtlich auf eine neue internationale Rolle Japans hinweisen könnten. Die vorliegende Monographie setzt an diesen Trends an und fragt nach der zukünftigen Entwicklung japanischer Außenpolitik. Das Thema ist nicht neu, wohl aber ist es seit Jahren die erste Monographie, die sich ihm umfassend unter Berücksichtigung aller außenpolitischen Teilbereiche widmet.

Die Untersuchung basiert auf Analysen der außenpolitischen Entscheidungskapazität sowie der Handlungsstrategien. Dabei geht Kevenhörster ausdrücklich auf die innenpolitischen Bestimmungsfaktoren von Außenpolitik ein und berücksichtigt sowohl die politisch-administrativen Determinanten als auch immaterielle input-Faktoren wie den hohen Ausbildungsstand der politischen Akteure, die Wirtschaftsordnung, innenpolitische Stabilität und normative Orientierungen. Er stützt sich hierbei u.a. auf Expertengespräche und Interviews mit einer Reihe von japanischen Politikern und führenden Ministerialbeamten.

Die Analyse der Handlungsstrategien zerfällt in die Darstellung der zentralen bilateralen und multilateralen Konstellationen - im Mittelpunkt steht hier die Triade Japan-Europa-USA - sowie in die Untersuchung der Entwicklungsperspektiven der außenpolitischen Teilbereiche Entwicklungs-, Sicherheits- und

Außenwirtschaftspolitik. Kevenhörster folgt Samuel Huntington in der Einschätzung, daß die Stärke der USA in absehbarer Zukunft "einzigartig multidimensional" bleiben wird, sieht in Japan jedoch bereits jetzt weltweit die Nummer Zwei: als wirtschaftliche Weltmacht, als politische Großmacht und als militärische Mittelmacht.

Die gegenwärtig noch gültige Reduzierung der japanischen Rolle auf die der ökonomischen Supermacht spricht laut Kevenhörster gegen eine Pax Nipponica. Angesichts der Schwäche der USA in technologischer Hinsicht und der strategischen Beschränkungen Japans ist aber auch eine Pax Americana-Nipponica unwahrscheinlich. Vielmehr sieht Kevenhörster als wünschenswerte und realistische Perspektive für eine künftige internationale Ordnung eine "Pax consortium", bei der nicht mehr eine einzelne Hegemonialmacht dominiert, sondern Koalitionen unterschiedlicher Partner international aktiv sind. Für den pazifischen Raum würde dies eine Überwindung der gegenwärtigen Struktur bipolarer Beziehungen zugunsten eines multilateralen Netzwerks voraussetzen. Japan käme darin die Rolle zu, durch Wirtschaftsdiplomatie einen Beitrag zur globalen Friedenssicherung zu leisten und auf Rüstungsabbau und antinukleare Verteidigungssysteme hinzuwirken. Die Voraussetzungen für eine derart zentrale Rolle, vor allem in Asien, sind allerdings laut Kevenhörster der weitere Abbau von Nuklearpotentialen und Fortschritte in der Rüstungskontrolle.

Das Fazit dieser als Konstellationsanalyse internationaler Politik angelegten Studie entspricht damit interessanterweise außenpolitischen Studien der Phase vor der Auflösung der bipolaren Welt: Unter den seit langem diskutierten drei Perspektiven japanischer Außenpolitik, nämlich der Fortsetzung des Ökonomismus, der Metamorphose zu einem militärischen Superstaat oder aber der Entwicklung zu einer zivilen Weltmacht, die ihre ökonomische Macht für eine aktive Beteiligung an globalen humanitären Aufgaben nutzt, stützt die Analyse die Argumente für den dritten Entwicklungspfad. Angesichts der aktuellen Krise in Korea und der instabilen Lage in China und Kambodscha kann man der Prognose des Autors nur folgen, die da lautet, daß es allerdings einer langwierigen Übergangszeit bedürfen wird, ehe die Pax Americana von einer Pax Consortium abgelöst wird. Offen bleibt dabei, ob die japanische Außenwirtschaftspolitik tatsächlich das unvollkommene Ende des Ost-West-Konflikts in Ostasien perspektivisch überwinden und Entspannung und Integration dieses Raums fördern kann.

Mit dem Band liegt eine umfassende Untersuchung der japanischen Außenpolitik vor, die die bislang vorhandenen Analysen von Teilbereichen der Außenpolitik zusammenführt und darüber hinausgehend erstmals den innenpolitischen Determinanten eine zentrale Rolle zuweist. Er ist in diesem Sinne ein Novum im deutschsprachigen Raum. Die graphische Umsetzung von politischen Entscheidungsprozessen, außenpolitischen Handlungsspielräumen u.ä. in Schaubilder, die Konkretisierung von abstrakten Begriffen wie "Handlungspotentialen" oder "Handlungsressourcen", aber auch die Abkürzungstabelle und der umfangreiche Anhang mit Quellenangaben prädestinieren ihn zur Pflichtlektüre für Studierende der internationalen Politik sowie der sozialwissenschaftlich orientierten Japanologie.